

2022

Eulenschutz

im Kreis Ludwigsburg mit Randgebieten



FOGE

Forschungsgemeinschaft zur Erhaltung einheimischer Eulen e.V.



Inhaltsverzeichnis

Seite

Vorwort	1
Das FOGE-Steinkauzjahr 2021	2
Brutbiologische Daten und Bestandsentwicklung	4
Wiederfänge beringter Steinkäuze 2020	5
High-Tech für den Vogel der Weisheit	7
Impressionen aus unseren Wildkameras	11
Neuverpaarung eines Uhus nach Partnerverlust	12
Der Sperlingskauz am Amtsgericht	15
Steinkauz in der Handaufucht	17
Auf Road Show mit der Baden-Württemberg Stiftung	19
Steinkauzberingung in Ensingen	22
Ausblick 2022	24
Über uns	25



Alle Inhalte dieser Publikation (Texte, Bilder, Tabellen etc.) sind geistiges Eigentum der genannten Autoren und Urheber. Jegliche weitere Verwendung bedarf einer ausdrücklichen Genehmigung.



Liebe Eulen-Freunde,



schon seit den 1980er Jahren setze ich mich für den Schutz der Eulen im Kreis Ludwigsburg ein, was mich zur Gründung der FOGE bewegte. Das Herzstück unserer Arbeit ist gestern wie heute das Steinkauzprojekt. Aber es gibt noch viele andere Themen, die unseren Verein und seine Mitglieder über den Steinkauz hinaus beschäftigen.

Wir freuen uns darüber, dass wir neue Beringer in unserem Kreis begrüßen dürfen. 2020 hat Roland Krebs die brutbiologische Betreuung in Ditzingen, Rutesheim und Leonberg (letztere beiden im Landkreis Böblingen) übernommen, Birger Meierjohann in Bietigheim-Bissingen, Freiberg, Ingersheim und Pleidelsheim. Seit Herbst 2021 betreut Sinja Werner Großbottwar, Murr, Oberstenfeld und Steinheim. Unser langjähriger Beringer Roland Rapp ist weiterhin für Besigheim, Erligheim, Freudental, Gemmrigheim, Kirchheim, Löchgau und Walheim verantwortlich. Hinzu kommen zahlreiche weitere Mitglieder, welche unsere Arbeit auf vielfältige Art und Weise unterstützen. Besondere Erwähnung verdient unser 2. Vorsitzender Lothar Grau: Zum wiederholten Mal hat er in seiner Schreinerwerkstatt mit viel Schweiß und Herzblut neue Nistkästen für uns gezimmert. Sein Verdienst ist im wahrsten Sinne des Wortes unbezahlbar.

Wir danken auch unseren Partnern und Förderern – allen voran der Firma Ensinger, die uns bereits seit dem Jahr 2000 unterstützt, der Unteren Naturschutzbehörde im Landkreis Ludwigsburg, den Kreisgemeinden und natürlich der Vogelwarte Radolfzell. Besonders freut uns der Rückhalt von vielen Ortsgruppen des NABU, des BUND und anderer Organisationen – und natürlich der zahlreichen Privatleute, die uns gestatten, auf ihren Streuobstwiesen Nistkästen anzubringen. Mit diesem Magazin möchten wir alle unsere Mitglieder, Freunde und Unterstützer für das begeistern, was uns antreibt: den Schutz der heimischen Eulenwelt.

Mit kauzigen Grüßen,
IHR HERBERT KEIL



Das FOG-Steinkauzjahr 2021

VON SINJA WERNER



Bild 1: Eine der ersten Fünferbruten des Jahres
Foto: Kirsten Krebs

Bei den ersten Kontrollen der Brutröhren im Frühling (April) bekam man einen sehr optimistischen Blick auf die bevorstehende Brutsaison. Nahezu alle alten Brutplätze waren wieder belegt und auch einige neue konnten verzeichnet werden. Dieser positive Trend hielt in der frühen Brutphase weiter an, als viele große Gelege registriert wurden (viele 5er, vereinzelt

auch 6er Gelege). In der zweiten Maihälfte konnten ebenfalls noch viele Fünferbruten beringt werden, allerdings zeigten sich hier bereits erste Auswirkungen des vielen Regens, da die meisten der Jungvögel in recht magerem Zustand waren. Auch war das Innere vieler Brutröhren ziemlich feucht, sodass bei einigen trockenes Einstreu eingebracht werden musste. Insgesamt war dies aber noch im normalen Bereich.

Durch den anhaltenden Regen im Mai und Juni konnten viele Wiesen schlichtweg nicht gemäht werden, sodass viele dann weit länger als üblich hoch stehen gelassen wurden, um Heu zu ernten. Da der Steinkauz als hauptsächlicher Bodenjäger auf eine kurze Vegetation angewiesen ist, war ihm seine Hauptnahrung, Feldmäuse, aufgrund des hohen Grases wohl schwer zugänglich. Wir beobachteten, dass viele Steinkäuze auf andere Nahrung umstiegen; in den Niströhren fanden sich zeitweise viele Käferreste und relativ viele Singvögel als Nahrungsdepots. Auch matschige Spuren am Einflugloch lassen die Vermutung zu, dass Regenwürmer erbeutet wurden. Insgesamt ist dies für den Steinkauz



Bild 2: Nahrungsdepot am Brutplatz (Ende Juni)
Foto: Birger Meierjohann



Bild 3: Sinja Werner beim Beringen
Foto: Herbert Keil

jedoch Nahrung mit einem geringen Nährwert. Zudem gab es in dieser Zeit viele Gelege- und Brutverluste; zum Teil mit unbekannter Ursache, aber auch mit eindeutigen Spuren, die auf Marder und andere Prädatoren zurückzuführen sind. Brutaufgaben könnten auf durch Nahrungsmangel entkräftete Altvögel zurückgehen. Auch mehrere Jungvögel wurden deutlich zu früh außerhalb der Brutröhren aufgefunden. Da sie alle sehr

mager waren, besteht der Verdacht, dass sie diese aus Hunger verlassen haben. Als die meisten Wiesen dann doch noch Anfang Juli gemäht worden sind, verbesserte sich insgesamt der Zustand der Jungvögel, allerdings wurden jetzt eher kleine Bruten festgestellt, jedoch mit Jungvögeln in besserer körperlicher Verfassung.

Immerhin wurden in diesem Jahr nur relativ wenige Parasiten an den Jungen entdeckt, mit einer leicht steigenden Tendenz zum Ende der Brutzeit. Ebenfalls deutlich weniger sind die Brutröhren in diesem Jahr von Hornissen besiedelt. Waren sie im letzten Jahr auffällig oft in leer stehende Röhren eingezogen, so fielen sie heuer kaum ins Gewicht. Was jedoch auch in diesem Jahr weiterging, ist das Baumsterben in den Streuobstwiesen, sodass wieder viele Röhren von abgängigen oder abgestorbenen Bäumen umgehängt werden mussten.

Mit insgesamt 392 nachgewiesenen Brutpaaren und 878 beringten Jungvögel ist 2021 aber wieder ein neues Rekordjahr und damit insgesamt doch sehr positiv. Auffällig war die hohe Anzahl von sieben festgestellten Naturbruten. Bei einer handelte es sich sogar um eine Bodenbrut unter einem Holzstapel. Der Landkreis Ludwigsburg scheint also noch immer keine Sättigung an möglichen Steinkauzrevieren erreicht zu haben.



Bild 4: Jungvögel in Naturhöhle
Foto: Birger Meierjohann



Brutbiologische Daten und Bestandsentwicklung

DATEN VON HERBERT KEIL

Jahr	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Anzahl der Nisthilfen	716	725	725	746	763	765	765	758	767	924
Anzahl der ermittelten Brutpaare	202	191	179	217	244	236	247	309	315	392
Anzahl der rufenden Männchen	133	125	148	175	203	184	192	188	211	323
Anzahl der Einzelvorkommen	6	12	8	13	6	24	7	23	5	24
Erloschene Brutvorkommen (bezogen auf das Vorjahr)	25	27	15	7	11	15	14	13	46	34
Neue Brutvorkommen (bezogen auf das Vorjahr)	8	12	3	45	28	7	25	62	52	111
Anzahl der nachgewiesenen Bruten	197	176	175	211	244	224	233	291	307	391
davon Anzahl der Nachgelege (NG)	0	0	0	0	1	0	0	1	1	6
Anzahl der Bruten in Nisthilfen (einschließlich Nachgelege)	195	175	173	197	240	217	230	286	301	383
Anzahl der Bruten in Felswänden	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Anzahl der Bruten in Bäumen (Naturhöhlen)	1	0	0	2	2	4	1	3	4	7
Anzahl der Bruten in Gebäuden (Hütten und Schuppen)	1	1	2	2	2	3	2	2	2	2
Anzahl der gesamten Eier mit NG (zum Teil Schätzwert)	575	551	693	889	956	930	959	1204	1261	1408
Durchschnitt der Eier pro Gelege (aller Gelege)	2,84	2,88	3,87	4,09	3,91	3,94	3,88	3,89	4	3,59
Anzahl der geschlüpften Jungen (zum Teil Schätzwert)	556	411	595	738	774	775	746	985	938	1097
Anzahl der ausgeflogenen Jungen (zum Teil Schätzwert)	495	301	517	630	664	598	565	785	882	904
Durchschnitt der ausgeflogenen Jungen pro Brut	2,45	1,57	2,88	2,9	2,72	2,53	2,31	2,54	2,8	2,3
Anzahl der beringten Jungvögel/Nestlinge	450	278	509	600	627	571	553	766	789	878
Anzahl der neu beringten Fänglinge	13	13	9	6	10	9	10	4	17	21
Anzahl der erfolgreichen Bruten (Jungvögel ausgeflogen)	172	138	127	176	209	187	205	237	246	267
Anzahl der Bruten ohne Erfolg (tote und verlassene Junge)	7	15	5	5	15	5	6	16	16	28
Anzahl der verlassenen Gelege (auch zerstörte Gelege)	18	23	16	14	20	32	22	38	45	74



Wiederfänge beringter Steinkäuze 2020

VON SINJA WERNER



Bild 1: Wiederfang eines Altvogels
Foto: Sinja Werner

Ein wichtiger Teil unserer Forschungsarbeit ist das Beringen der Steinkäuze. Die Beringung hat in der Vogelkunde lange Tradition und ist eine Methode der individuellen Kennzeichnung von Vögeln. Ohne großen Eingriff am Vogel selbst und ohne großen Aufwand und Kosten können damit viele wertvolle Erkenntnisse über die jeweilige Art gewonnen werden. Um die Lebenswege einzelner Individuen nachzuvollziehen, werden im Projekt Jungvögel wie Altvögel mit einem Aluring mit individueller Nummer der Vogelwarte Radolfzell versehen. Zwar können bei der Beringung bereits spannende Daten zu Alter, Körpergröße und Zustand des Vogels gewonnen werden. Viele weitere und wichtige Aussagen können aber erst nach dem Wiederfang

beringter Vögel gemacht werden. Hier fängt unsere Forschungsarbeit erst richtig an. Zum Beispiel können über Wiederfänge Aussagen zum maximalen Alter einer Art oder Angaben zur Ortstreue gemacht werden. Uns interessiert besonders, wo sich die Jungvögel ansiedeln, nachdem sie das elterliche Revier verlassen haben und wie wir sie dabei mit unseren Nisthilfen noch besser unterstützen können.

Da Anfang 2022 noch nicht alle Rückmeldungen der Vogelwarte zu allen Ringnummern der Wiederfänge aus 2021 erfolgt sind, beziehen wir uns im nachfolgenden Text auf die Wiederfänge von 2020. In dem Jahr konnten über 100 beringte Vögel wiedergefangen werden. Dabei wurden circa 1/5 der von der FÖGE beringten Vögel in Nistkästen von anderen Projekten in umliegenden Landkreisen, vor allem Heilbronn, aber auch Rems-Murr-Kreis und im Stuttgarter Umland, wiedergefangen. Nur fünf „fremde“ Vögel wurden hingegen im Landkreis Ludwigsburg entdeckt.



Bild 2: Kontrollen im Spätsommer
Foto: Herbert Keil

Auch diese stammten aus den angrenzenden Landkreisen Heilbronn, dem Rems-Murr-Kreis und Esslingen, in welchen es ebenfalls Beringungsprojekte gibt. Mit durchschnittlich 15 Kilometern liegt die Distanz zwischen dem Ort der Beringung und dem des Wiederfangs 2020 höher als im Durchschnitt vorangegangener Jahre (unter zehn Kilometern).

Wenn man zwei „Ausreißer“ herausnimmt, kommt man jedoch weiterhin auf gut 10 Kilometer. Die Ansiedlungen erfolgten in alle Himmelsrichtungen und fallen damit klar in das Muster von Dispersionsflügen von Jungvögeln. Auch wenn es nicht die Regel ist, können Steinkäuze deutlich weitere Strecken zurücklegen. Auch 2020 gab es zwei solcher Ausreißer: Ein Vogel wurde 203 Kilometer entfernt an der Schweizer Grenze und einer 193 Kilometer entfernt in Frankreich entdeckt.

Wenn man sich die Altersverteilung der Wiederfänge anschaut, so sind die meisten im ersten oder zweiten Lebensjahr. Danach sind über zwei- bis sechsjährige noch gleichmäßig vertreten, sieben-, acht- und neunjährige Vögel waren eher Ausnahmen. Im Durchschnitt hatten die Vögel ein Alter von 2,5 Jahren. Auch hier weicht die Jahresbetrachtung etwas vom Literaturvergleich ab, welcher das Durchschnittsalter von Steinkäuzen mit vier Jahren angibt. Der älteste gefangene Vogel war 2020 neun Jahre alt. Es ist jedoch bekannt, dass im Landkreis Ludwigsburg mindestens ein Vogel über 16 Jahre alt ist. Zusammenfassend kann die Analyse eines Jahres nur einen kleinen Einblick in die eigentliche Population geben. Umso wichtiger ist es, unsere Arbeit über viele Jahre fortzuführen, um möglichst genaue Aussagen treffen zu können.



Bild 3: Untersuchung eines Fänglings
Foto: Birger Meierjohann



High-Tech für den Vogel der Weisheit

VON HERBERT KEIL (TEXT & BILDER)

Seit 2001 betreiben wir eine Brutplatzüberwachung in einer Steinkauzröhre mit Hilfe von Minikameras, Infrarotlicht und Temperatur-Logger.

Dank der großzügigen finanziellen und materiellen Unterstützung der Firma Ensinger Mineral-Heilquellen GmbH und der Stiftung NatureLife-International konnte diese Anlage mit modernster Technik auf den neuesten Stand gebracht werden.



Bild 1: Die Station von außen



Bild 2: Technische Ausstattung

Unser Brutplatz ist aktuell mit zwei INSTAR LAN/WLAN IP-Kameras IN-9020 FULL HD und zwei Green-Backyard PoE IP Bird Box Kameras mit Mikrofonen ausgestattet.

Andreas Reinisch von der Firma Ensinger hat mir beim Aufbau des gesamten Netzwerks und der Einrichtung des Computers mit allen Anwendungen geholfen. Für den Internetzugang wurde der Synology DL 218 Datenspeicher an der Speedbox der Telekom angeschlossen. Bei der Einrichtung des Datenspeichers wurde ich von Dr. Martin Wühl unterstützt.

Zum ersten Mal konnten nun auch sämtliche Lautäußerungen während der ganzen Balzphase sowie am Brutplatz dokumentiert werden. Alle Aufnahmen in der Nisthilfe werden mit Infrarotlicht aufgezeichnet, um keinerlei Störungen zu verursachen.



Bild 3: Kopulation vor der Brutröhre



Bild 4: Steinmarder verzehrt Gelege

Seit Jahren wird bei den Aufzeichnungen festgestellt, dass die Brutabläufe nicht immer gleich verlaufen.

So konnte zum ersten Mal ein Nachgelege beobachtet werden: Von 2017 bis 2019 wurde versuchsweise der Marderschutz an der Steinkauzröhre entfernt. 2019 drang

ein Steinmarder daher in die Steinkauzröhre ein und verzehrte den Inhalt aller drei Eier.

Einige Wochen später kam das gleiche Paar zurück und begann ihr zweites Gelege mit fünf Eiern. Daraus stahl der Steinmarder nochmals ein Ei – danach saß das Weibchen fest auf den verbliebenen Eiern. Es schlüpften vier Jungvögel, die später erfolgreich ausflogen.

2021 wurde ein ganz anderes Brutgeschehen mit Video und Ton aufgezeichnet: Bereits im frühen Januar waren die Balzrufe zu hören. Mehrfach wurden Kopulationen festgestellt. Ständig wurde die Nestmulde neu gescharrt. Balzrufe drangen vom Brutplatz aus der Nisthilfe.

Erst am 7. Mai wurde das erste Ei gelegt, am 9. Mai das zweite. Beide wurden bis zum 15. Mai bebrütet. Danach verließ das Weibchen die offenbar unbefruchteten Eier und kehrte erst am 20. Mai wieder zurück. Erneut begann sie immer wieder, eine neue Nestmulde zu scharren.

Die zwei Eier wurden mehrmals verschoben und verscharrt. Am 24. Mai wurde ein Ei vom Brutpaar gemeinsam aufgefressen.



Bild 5: Unbefruchtete Eier werden verscharrt



Bild 6: Das Pärchen frisst ein Ei auf

Anfang Juni wurden zwei Eier frisch dazu gelegt. Vom ersten Schlüpfen am 28. Juni bis zum Ausfliegen der zwei Nestlinge wurden die Lautäußerungen sowie die Videos durchgehend auf zwei Festplatten gespeichert. Am 29. Juni schlüpfte das zweite Küken.



Bild 7: Zwei Eier wurden nachgelegt



Bild 8: Das erste Küken ist geschlüpft

Anfang Juli wurde eine Temperatur von bis zu 39,6°C am Brutplatz gemessen, was keinerlei Probleme bei den Jungvögeln verursachte. Das zweite unbefruchtete Ei vom Erstgelege verzehrte das Weibchen ganz alleine.



Bild 9: Fütterung bei 39,6°C



Bild 10: Ein weiteres Ei wird gefressen

Seit Jahren stellen wir fest, dass für ein gesundes Heranwachsen der Nestlinge ein trockener und geräumiger Brutplatz erforderlich ist. Bereits hier wird die Flugmuskulatur antrainiert. Dabei finden die für das Gefieder notwendigen Staubbäder mit statt.



Bild 11: Jungvögel streiten um Beute



Bild 12: Flugübungen in der Niströhre



Mit 39 Tagen verließ einer der Nestlinge zum ersten Mal seinen Brutplatz. Gemeinsam hielten sich die Nestlinge sieben weitere Tage am Brutplatz auf und sind erst im Alter von 46 Tagen ausgeflogen.



Bild 13: Zum ersten Mal wird ein Blick nach draußen gewagt



Bild 14: Bis zum Alter von 46 Tagen halten sich beide Jungvögel in der Niströhre auf



Impressionen aus unseren Wildkameras

VON ROLAND KREBS, BIRGER MEIERJOHANN & ROLAND RAPP



Bild 1: Fuchs vor der Niströhre
Foto: Roland Krebs



Bild 2: Elster bedrängt Steinkauz
Foto: Birger Meierjohann



Bild 3: Steinkauz beobachtet Grünspecht
Foto: Roland Rapp

Innerhalb unseres Projektgebietes überwachen wir zusätzlich einzelne Steinkauz-Nistkästen mit Wildkameras, die auslösen, sobald sich etwas vor ihrem Sensor bewegt. Im folgenden möchten wir Ihnen einige Impressionen aus dem vergangenen Jahr vorstellen:

In Leonberg versuchte ein Fuchs vergeblich, die Jungvögel zu erwischen. Bereits 2018 konnten wir in Erligheim einen Fuchs nachweisen, der in rund 2,5 Metern Höhe einen jungen Kauz an der Brutröhre erbeutete.

In Ingersheim war immer wieder zu beobachten, wie Elstern und andere Rabenvögel den Steinkauz hassen. Sobald er am Tag die Höhle verlässt, um sich zu sonnen, muss er erwarten, von Rabenvögeln bedrängt zu werden.

Auch in Erligheim erhielt der Steinkauz regelmäßig ungebetenen Besuch: Im Beobachtungszeitraum vom 29. Mai bis 2. November konnten u.a. Steinmarder, Waldkauz, Waldohreule, Mäusebussard, Turmfalke, Fledermäuse und Grünspecht (ganz links im Bild) dokumentiert werden.



Neuverpaarung eines Uhus nach Partnerverlust

VON **BIRGER MEIERJOHANN** MIT UNTERSTÜTZUNG VON **BJÖRN LINDAUER & CLAUS KÖNIG**



Bild 1: Uhu-Männchen in seinem Revier
Foto: Birger Meierjohann

Der Uhu ist im Landkreis Ludwigsburg wieder mit einer stabilen Population vertreten. Die Anzahl der nachgewiesenen Brutpaare ist in den letzten Jahren deutlich angewachsen. 2021 wurden 17 Brutplätze mit 13 erfolgreichen Bruten und 29 Jungvögeln gezählt. Hinzu kommen weitere Brutplätze knapp außerhalb der Kreisgrenze. Eine

Dunkelziffer unentdeckter Bruten ist nicht auszuschließen. Der Uhu-Bestand im Landkreis wird durch ein Netzwerk erfasst, welches Prof. Dr. Claus König 2016 initiiert hat. Zu den Beobachtern gehören neben König und seiner Frau Ingrid auch Jürgen Seemüller, Stefan Skomski, Peter und Waltraud Scharnowski sowie die FOGE-Mitglieder Björn Lindauer und Birger Meierjohann.

Gerade in einer vom Menschen so dicht besiedelten Region muss der Uhu seine Anpassungsfähigkeit beweisen – und Reviere in direkter Nähe zu Ortschaften, Industrie oder Verkehrswegen besiedeln. Dass Uhus durch anthropogene Einflüsse zu Tode kommen, ist dabei fast unvermeidlich. Ein Fall konnte Anfang 2021 an einem Brutplatz im nördlichen Teil des Landkreises festgestellt werden. In diesem Revier wurde 2019 erstmals eine Brut nachgewiesen. Sowohl 2019 als auch 2020 wurden jeweils drei Jungvögel erfolgreich großgezogen. Brutbeginn war 2019 um den 7. März, 2020 spätestens am 22. Februar. Es handelte sich bei den Brutplätzen um zwei unterschiedliche Nischen im Abstand von ca. 50 Metern in der gleichen Felsstruktur.

Björn Lindauer, sowohl Mitglied in der FOGE, als auch in der AG Wanderfalkenschutz, welche u.a. das Uhu-Monitoring in Baden-Württemberg betreibt, machte sich am 27. Februar 2021 auf zu einer Kontrolle aus der Ferne.

Nachdem er seinen Wagen am Rand einer vielbefahrenen Straße geparkt hatte, machte seine kleine Tochter eine unerwartete Entdeckung: Wenige Meter von der Straße und nur 120 Meter vom Brutplatz entfernt lag ein toter Uhu, der offenbar mit einem Fahrzeug kollidiert war. Der Todeszeitpunkt lag noch nicht lange zurück – möglicherweise passierte das Unglück in der Vornacht. Lindauer brachte das tote Tier umgehend nach Ludwigsburg zu Professor Dr. Claus König. Aufgrund von Fotovergleichen lag nahe, dass es sich bei dem toten Vogel um das Reviermännchen handelte.

Da Lindauer nach dem Totfund die Zeit fehlte, das Brutrevier zu kontrollieren, holte Meierjohann die Kontrolle am Folgetag nach. Zu seiner Überraschung hörte er im Morgengrauen ein rufendes Männchen. Ein brütendes Weibchen konnte nicht angetroffen werden. Es kamen Zweifel auf, ob es sich bei dem Totfund nicht vielleicht doch um das Weibchen gehandelt habe.

Die Obduktion ergab, dass der tote Uhu ein Männchen war. Sowohl an Schädel als auch an den Flügeln und an der Brust waren zudem schwere Frakturen festzustellen. Wie König betont, habe er noch nie ein so „zertrümmertes“ Exemplar in der Hand gehabt. Vermutlich war der Uhu nach der Kollision mit einem Fahrzeug noch am Leben und wurde vom Unfallfahrer erschlagen.



Bilder 2 / 3: Toter Uhu vor der Obduktion
Fotos: Claus König



Bild 4: Junguhu am 23. Mai 2021
Foto: Birger Meierjohann

Da sich bereits ein neues rufendes Männchen im Revier aufhielt, bestand die Hoffnung, dass es zu einer Neuverpaarung kommen könnte. Der Zeitpunkt war allerdings spät: Mindestens fünf Uhu-Paare im Landkreis hatten bereits ab Anfang Februar mit der Brut begonnen. Das Uhu-Revier wurde daher weiter im Auge behalten. Am 9. April war es dann

so weit: Das Weibchen konnte am Brutplatz von 2019 fest sitzend beobachtet werden. Um dem brütenden Vogel absolute Ruhe zu gewähren, wurde mit dem nächsten Kontrollbesuch mehrere Wochen lang gewartet. Am 23. Mai traf Meierjohann das Weibchen mit einem ca. 25 Tage alten Jungvogel am Brutplatz an. Zurückgerechnet deutet das auf einen Schlupf um den 28. April und (bei 34 Tagen Brutdauer) einen Brutbeginn um den 25. März 2021 hin. Es handelte sich damit wahrscheinlich um eine der beiden spätesten erfolgreichen Bruten des Jahres im Landkreis Ludwigsburg.

Zusammenfassend lässt sich also feststellen, dass sich ein unverpaartes Uhu-Männchen nach dem Unfalltod des bisherigen Revierinhabers kurz vor dem eigentlichen Brutbeginn binnen kürzester Zeit mit dem verwitweten Weibchen verpaarte, sodass es noch zu einer erfolgreichen Brut kam. Dass es sich bei dem zu Tode gekommenen Männchen nicht um das Reviermännchen, sondern um ein fremdes Tier gehandelt hat, scheint angesichts des Foto-Vergleichs und des ungewöhnlich späten Brutbeginns unwahrscheinlich. Hinzu kommt, dass Lindauer das bisherige Reviermännchen 2020 während der Dämmerung häufig auf einem markanten Baum sitzen sah. Seit 2021 konnte er das für dieses Individuum typische Verhalten nicht mehr beobachten.

Es stellt sich die Frage, ob es Zufall ist, dass ein unverpaartes Männchen „zur richtigen Zeit am richtigen Ort“ war, um ein Revier zu übernehmen – oder ob es besonders in Dichtezentren des Uhus eine unbekannte Anzahl unverpaarter Uhu-Männchen gibt, welche zur Balzzeit regelmäßig besetzte Reviere patrouillieren.



Der Sperlingskauz am Amtsgericht

VON BIRGER MEIERJOHANN MIT UNTERSTÜTZUNG VON PROF. DR. CLAUS KÖNIG

Es war 9.00 Uhr morgens, als eine Mitarbeiterin des Amtsgerichts Ludwigsburg am 19. Juli 2021 einen Schlag am Fenster ihres Büros hörte – ein Vogel war gegen die Scheibe geflogen. Sofort eilte sie hinaus, um nach dem womöglich verletzten Tier zu suchen. Die Überraschung war groß, als sie einen auf dem Rücken liegenden Sperlingskauz unter ihrem Amtsfenster fand. Die benommene Eule wurde umgehend ins Tierheim Ludwigsburg in Hohenock in die Obhut von Frau Ursula Gericke gebracht.



Bild 1: Der aufgefundene "Spauz"
Foto: Claus König

Am 22. Juli wurde der Kauz vom Ludwigsburger Ornithologen und Eulen-Experten Prof. Dr. Claus König sowie von Herbert Keil begutachtet und als genesen beurteilt. Man entschied sich, den Vogel möglichst zeitnah auszuwildern. Der Sperlingskauz wurde zunächst beringt und dann in eine geeignete Transportbox gesetzt. Prof. Dr. König und seine Frau Ingrid nahmen die Mühe auf sich, den Kauz in ein geeignetes Habitat in Enzklösterle im Nordschwarzwald zu fahren, um ihn dort auszuwildern.



Bild 2: Ingrid König mit Transportbox
Foto: Claus König

Der zuständige Revierbeamte des Forstamtes wurde von Ehepaar König über das Vorhaben informiert. Nachdem die Transportbox geöffnet war, flog der Sperlingskauz fast senkrecht in die Höhe und ließ sich ca. 20 Meter hoch auf einem Aststummel an einer toten Kiefer nieder. Dort verweilte er kurz und schaute sich um. Dann flog er in den dichten Hochwald ab und verschwand.



Bild 3: Sperlingskauz-Habitat im Schwarzwald
Foto: Claus König

Beim Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) handelt es sich um die kleinste einheimische Eulenart. In Baden-Württemberg hat er einen Verbreitungsschwerpunkt in den großflächigen Nadelwäldern des Schwarzwalds – aber auch auf der Schwäbischen Alb, im Schönbuch und sogar im Stromberg wurden schon Bruten festgestellt.

Regelmäßig besetzte Reviere konnten allerdings im Stromberg bisher nie nachgewiesen werden. Der Fund des verunfallten Sperlingskauzes in Ludwigsburg zeigt aber, dass eine Besiedlung neuer Lebensräume jederzeit möglich ist. Unklar ist, woher der Vogel stammt und wo er sich niedergelassen hätte, wenn er nicht mitten in der Stadt vor ein Fenster geflogen wäre. Bei dem Kauz handelte es sich laut König um ein vorjähriges Männchen, das kurz vor der ersten Vollmauser stand. In diesem Alter streifen die Käuze viel umher. Die weitesten bekannten Entfernungen liegen bei etwa 300 Kilometern.

Zwar bietet der im Grenzbereich der Kreise Ludwigsburg, Heilbronn, Enzkreis und Karlsruhe gelegene Stromberg ein gewisses Potential für den Sperlingskauz. Allerdings kommt hier auch der Waldkauz als Fressfeind in einer hohen Bestandsdichte vor. Eine, von möglichen Einzelvorkommen abgesehene, Ausbreitung im Stromberg erscheint daher aktuell eher unwahrscheinlich.

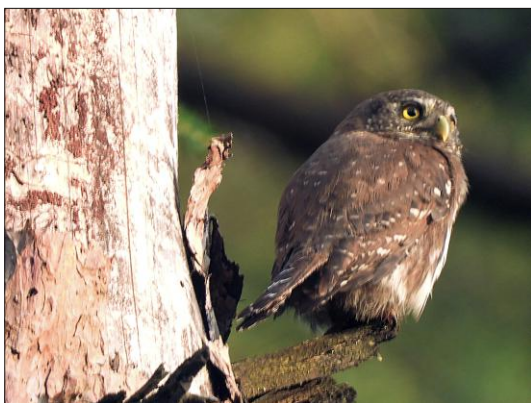


Bild 4: Sperlingskauz nach Freilassung
Foto: Claus König

Steinkauz in der Handaufzucht

VON SINJA WERNER

Bei Herbert Keil sind 2021 Jahr besonders viele Jungeulen abgegeben worden, die er mit seiner Frau Esther erfolgreich von Hand aufgezogen hat. Dabei war der Jüngste gerade



Bild 1: Zwei Tage alter Steinkauz am 8. Juni
Foto: Sinja Werner

einmal zwei Tage alt: Bei einer der Niströhren-Kontrollen Anfang Juni in Steinheim stießen wir am frühen Vormittag auf ein Drama: Anhand von vielen frischen Blut- und Federspuren am Eingang des Nistkastens muss nicht lange zuvor der weibliche Altvogel gerissen worden sein. Im Innern des Kastens fanden wir zwei noch nicht geschlüpfte Eier sowie zwei junge Steinkäuze vor. Die

Eier waren schon erkaltet; die beiden Jungvögel, dem Aussehen nach nicht älter als zwei Tage, waren ebenfalls schon stark unterkühlt. Da sie sich jedoch noch regten, beschlossen wir kurzerhand, sie mitzunehmen und es mit einer Handaufzucht zu versuchen. Das Männchen kann die Jungvögel in diesem frühen Stadium nicht alleine versorgen, da es weder hudert noch füttert. Ein Jungvogel war nach wenigen Stunden bereits verstorben, vermutlich weil der Stoffwechsel nach der starken Unterkühlung nicht mehr hochfahren konnte.

Der zweite hingegen wurde unter der zunächst dauerhaften Wärmelampe wieder regsam und nahm die in kleinen Stücken dargebotenen Babymäuse an. Innerhalb der nächsten Tage wurde er von Esther und Herbert Keil sorgsam gefüttert und gepflegt. Mit der Entwicklung des Mesoptils im Alter von ca. zehn Tagen konnte die Wärmegabe reduziert werden.



Bild 2: Das Findelkind mit sieben Tagen
Foto: Sinja Werner



Bild 3: Der Nestling mit Farbring
Foto: Herbert Keil



Bild 4: Beim Verlassen der Brutröhre
Foto: Herbert Keil

Bei einem ebenfalls wachsenden Appetit entwickelte sich der junge Steinkauz sehr gut weiter, sodass er mit elf Tagen in eine zu seinem Alter und Entwicklung passende Steinkauzbrut übersiedelt werden konnte. Da er noch zu klein für einen Aluminiumring war, erhielt er als Erkennungsmerkmal vorerst einen blauen Farbring. Er wurde von den neuen Eltern akzeptiert und gefüttert, sodass er später zusammen mit einem Stiefnestschwester beringt werden konnte. Am 8. Juli verließen die beiden zum ersten Mal zusammen die Brutröhre.

Das Hinzusetzen zu Naturbruten, eine sogenannte Ammenaufzucht, ist – wenn möglich – die beste Lösung. Die von Hand aufgezogenen Jungeulen werden in der Regel ohne Probleme von ihren Stiefeltern akzeptiert. Da sie so von den

Altvögeln und Stiefgeschwistern vieles lernen können, was ihnen Menschen nicht beibringen können, wie z.B. den Beutefang, steigen so ihre zukünftigen Überlebenschancen. Zudem wird eine Fehlprägung und zu enge Bindung an den Menschen vermieden. Voraussetzungen sind jedoch ein gleicher Entwicklungsstand der Jungen und eine ausreichende Nahrungsverfügbarkeit.

So konnten 2021 ebenfalls zwei beinahe flügge, jedoch stark abgemagerte und verwaiste Steinkauzjunge aus Großingersheim zunächst aufgezogen und anschließend einzeln Ammenfamilien untergeschoben werden. Schon früher im Jahr konnte ein Waldkauz erfolgreich einer Ammenaufzucht übergeben werden. Ein ausführlicher Bericht zum jungen Waldkauz ist auf unserer Website www.eulenforschung.de unter dem Menüpunkt "Neuigkeiten" veröffentlicht.

Auf Road Show mit der Baden-Württemberg Stiftung

VON CLAUDIUS-PETER HUTTER

„Was Sie und Ihre Helferinnen und Helfer schon über Jahre hinweg leisten, verdient jeden Respekt“, sagte Christoph Dahl, Geschäftsführer der renommierten Baden-Württemberg Stiftung beim Gespräch mit Herbert Keil im Rahmen der Road Show zum Projekt „Gesellschaft und Natur – Generationenpakt Nachhaltigkeit“ Ende Oktober in Hessigheim.

Dort waren vor der Felsengartenkellerei, umgeben von den markanten Weinbergen, Themenpavillons aufgestellt, wo „die Helden der Landschaft – die Macherinnen und Macher“ (so Christoph Dahl bei der Eröffnung) im Bereich Naturbewahrung, Landschafts- und Heimatpflege, Gewässerschutz und Steillagenweinbau ihre Arbeit angesichts der immensen Herausforderungen, die sich durch den Klimawandel und den Biodiversitätsverlust ergeben, präsentierten.

Bei herrlichem Sonnenschein hatten nicht nur Wanderer, Spaziergänger und Radfahrer, sondern auch Schulklassen die Möglichkeit, auf spannende Art und Weise sowie im direkten Gespräch mit den Fachleuten die heimische Natur kennenzulernen. Zugleich ergaben sich zwischen den Experten der einzelnen Institutionen,



Bild 1: Christoph Dahl im Dialog mit H. Keil
Foto: Thomas Niedermüller



Bild 2: Road Show vor der Felsengartenkellerei
Foto: Herbert Keil



Bild 3: Informationen aus Expertenhand
Foto: Herbert Keil



Bild 4: Im Gespräch mit Friedlinde Gurr-Hirsch
Foto: Herbert Keil

Verbänden und Initiativen vielerlei Möglichkeiten der Netzwerkbildung und vor allem des Erfahrungsaustausches. Mit dabei waren u.a. das Staatliche Museum für Naturkunde Stuttgart mit einem Team, das von Prof. Dr. Lars Krogmann (Interims-Direktor) verstärkt wurde, der Landfrauenverband mit der Kreisvorsitzenden Marie-Luise Linckh, der Landesverband Obstbau, Garten und

Landschaft mit Landesgeschäftsführer Rolf Heinzelmann, der Landesfischereiverband mit seinem Fischmobil, die Tourismus Marketing GmbH Baden-Württemberg mit Geschäftsführer Andreas Braun, der Landesjagdverband sowie Wengerter, die noch Weinbauterrassen mit ihren charakteristischen Trockenmauern pflegen und so wertvolle Areale der Natur und Kultur bewahren.

Joachim Kölz, Vorstandsvorsitzender der Felsengartenkellerei, konnte dabei den früheren Unternehmer und jetzigen Premiumwengerter Reinhold Reuschle vorstellen. Reuschle, der jetzt im sechsten Jahr insgesamt 18 Trockenmauern saniert, zeigte mit geübter Hand wie Steine behauen und fachgerecht „trocken“ – also ohne Mörtel – aufgesetzt werden. Die Erhaltung dieser Weinberglagen mit ihren Felsbändern kommt unter anderem auch dem Uhu zugute, der sich an verschiedenen Stellen des Neckartals wieder angesiedelt hat. Im Gespräch mit dem Moderator des Tages Volker Angres – Leiter der ZDF-Umweltredaktion – konnte Herbert Keil berichten, wie es gelungen ist, den Steinkauzbestand im Kreis Ludwigsburg von einst nur noch acht Paare auf heute rund 392 Paare anwachsen zu lassen. Unterstützt wurde Herbert Keil von Sinja Werner, die mit großem Engagement bei der Betreuung der Niströhren sowie der wissenschaftlichen Dokumentation des Brutverlaufes mithilft.



Bild 5: Diskussionsrunde mit Volker Angres
Foto: Thomas Niedermüller



Bild 6: Martina Wonner an der Saftpresse
Foto: Herbert Keil

Eine Voraussetzung für den Schutz des Steinkauzes ist auch der Erhalt der traditionellen Obstwiesen, weshalb ein intensiver Dialog mit den Akteuren der Obst- und Gartenbauvereine geführt wurde. Zusammen mit der FOGE informierten diese über die Notwendigkeit, diese vielfältigen Lebensräume zu erhalten.

Mit einer fachkundigen Anleitung zeigte Martina Wonner einer Schulklasse, wie sich aus den Äpfeln mit Raspeln und Pressen ein schmackhafter Apfelsaft herstellen läßt.

Beim anschließenden Forumsabend in der Felsengartenkellerei standen die Auswirkungen des Klimawandels auf die Weinbaugebiete und deren „Inventar an Fauna und Flora“ im Mittelpunkt. Ein Thema, das die Arbeit der FOGE von Anfang an begleitet, wurde auch bei dieser Großveranstaltung der Baden-Württemberg Stiftung diskutiert: nämlich die Wissenserosion in Sachen Natur. Viele Kinder und Jugendliche sowie viele Erwachsene kennen kaum noch Wildpflanzen und wissen auch viel zu wenig über heimische Tierarten Bescheid. In vielen Gesprächen zeigten deshalb Sinja Werner und Herbert Keil auf, wie über den Eulenschutz – und speziell bei der Betreuung der Steinkauzvorkommen – auf spannende Weise Artenwissen und damit auch Naturverständnis vermittelt wird.



Bild 7: Ein ereignisreicher Tag geht zu Ende
Foto: Thomas Niedermüller

Info: Die Baden-Württemberg Stiftung initiiert und fördert Programme und Projekte in ganz Baden-Württemberg, immer mit Blick auf aktuelle Themen und Herausforderungen der Zukunft. Dazu gehört das Projekt „Gesellschaft und Natur – Generationenpakt Nachhaltigkeit“. Unter dem Dach der Stiftung gibt es auch die Stiftung Kinderland und die neue gegründete Klimaschutzstiftung Baden-Württemberg.



Steinkauzberingung in Ensingen

Ein GASTBEITRAG DER ENSINGER MINERAL-HEILQUELLEN GMBH



Bild 1: Live dabei beim Beringen in Ensingen

Am 10.6.2021 bestand für uns wieder einmal die Möglichkeit, an einer Steinkauzberingung teilzunehmen. Ich wollte schon lange bei einem solchen Termin dabei sein und dieses Mal hat es tatsächlich geklappt. Ich hatte schon viele Infos zum Ensinger Steinkauzprojekt erhalten, aber

einen echten Steinkauz hatte ich bis dato noch nie gesehen. Herbert Keil holte unsere Gruppe am Mitarbeiterparkplatz ab. Nach einer kleinen Wanderung über die Streuobstwiesen gegenüber der Horrheimer Straße standen wir unter einem Apfelbaum, auf dem die charakteristische Steinkauzbrutröhre angebracht war.

Herr Keil holte nach einer kleinen Einführung die beiden Jungkäuse aus der Röhre. Die kleinen Vögel wurden genau vermessen, gewogen und zum Schluss beringt. Ich hatte das ganze Prozedere schon vorab im Ensinger-Video angeschaut, aber live dabei zu sein, war toll und mega interessant.

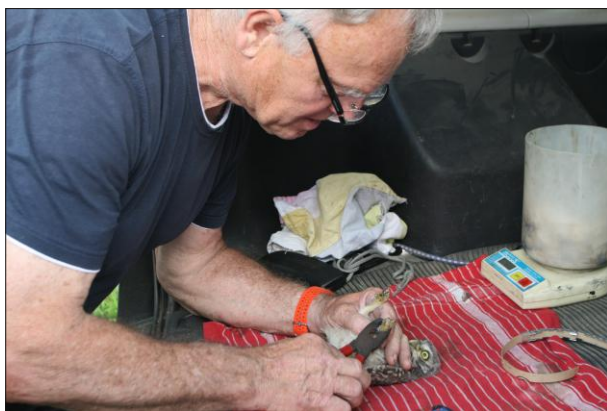


Bild 2: Herbert Keil vermisst und beringt einen Jungvogel



Ganz erstaunlich war für mich, dass die kleinen Käuze alles recht ruhig über sich ergehen lassen. Auch das Weiterreichen auf verschiedenen kleinen und großen Händen ließen sie klaglos über sich ergehen.

Herr Keil und seine Mitarbeiterin haben uns noch weitere Informationen über das Steinkauz-Projekt gegeben und einige Fragen von uns beantwortet.

Zahlreiche Gefahren lauern auf einen Jungvogel. Er muss in den ersten Lebenswochen viel lernen, da er erst einmal keine Feinde kennt. Nur 20 – 25 % der Jungvögel überleben das erste Lebensjahr.



Bild 3: Einer der beiden Jungvögel direkt nach dem Beringen

Im Jahr 1988 gab es noch acht nachgewiesene Brutpaare im Landkreis Ludwigsburg. Durch die unermüdliche Arbeit von Herrn Keil und der FOGE sind es im Jahr 2021 insgesamt 392 Brutpaare und weit über 800 beringte Jungvögel. Ich finde es toll, dass Ensinger ein solches Projekt so langjährig unterstützt. Weitere Infos sowie das in Zusammenarbeit mit Ensinger entstandene Video über das Steinkauzprojekt der FOGE findet Ihr unter www.eulenforschung.de.

Info: Die Firma Ensinger Mineral-Heilquellen GmbH unterstützt die FOGE schon seit über 20 Jahren. Seit Beginn der Zusammenarbeit am 7. Juni 2000 folgten zahlreiche gemeinsame Aktionen, mit welchen der Schutz des Steinkauzes im Landkreis Ludwigsburg maßgeblich vorangetrieben werden konnte. Die FOGE bedankt sich bei Ensinger für dieses große Engagement – schließlich gibt es nicht viele Unternehmen, bei denen Nachhaltigkeit und Naturschutz so stark in der Unternehmensphilosophie verankert sind, wie bei Ensinger.



Ausblick 2022

Während wir diesen Bericht fertigstellen, blicken wir erwartungsvoll einer neuen Steinkauz-Saison entgegen. Nachdem in unserem Projektgebiet zwei Jahre in Folge Rekordzahlen bei den ausgeflogenen Jungvögeln erreicht wurden, sind wir gespannt, ob 2022 wieder neue Reviere belegt werden. Seit Beginn der Balzzeit im Februar sind wir regelmäßig in den Abendstunden unterwegs, um den Rufen der Käuze lauschen. So lassen sich schon frühzeitig neue Reviere erkennen. Im April starten wir dann mit den ersten Brutkontrollen und später, Ende Mai, mit den Beringungen.

Wir freuen uns, in naher Zukunft weitere Teilgebiete in die Obhut neuer Beringer geben zu können. Einige Neumitglieder, die uns schon regelmäßig beim Beringen begleitet haben, werden daher bei der nächsten Gelegenheit bei der Vogelwarte Radolfzell den für das Erlangen der Beringerlaubnis notwendigen Theoriekurs absolvieren.

Im Winter 2021/2022 haben wir begonnen, rund 120 neue Steinkauz-Nistkästen zusammenzubauen. Dieses Jahr werden wir darum wieder die Möglichkeit haben, zahlreiche in die Jahre gekommene Nisthilfen auszutauschen und vielleicht sogar den einen oder anderen neuen Brutplatz zu schaffen. Einen Bauplan für die von uns weiterentwickelten Nistkästen finden Sie auf unserer Website!

In den letzten beiden Jahren konnten wir uns als Verein leider aufgrund der Corona-Pandemie nicht so regelmäßig treffen, wie wir es gewohnt sind. Wir hoffen, dass bald wieder Normalität einkehrt.

Wie immer sind wir bei unserer ganzjährigen Arbeit für den Schutz der Eulen auf jede helfende Hand angewiesen – wir freuen uns über Ihre Unterstützung!



Bild 1: Lothar Grau und Gaby Hoffmann beim Bau von Steinkauz-Nistkästen
Foto: Herbert Keil



Über uns

Die FOGE – Forschungsgemeinschaft zur Erhaltung einheimischer Eulen e.V. setzt sich für den Schutz der Eulen im Landkreis Ludwigsburg ein. Arbeitsschwerpunkt ist das langjährige Steinkauz-Projekt in Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Radolfzell. Es handelt sich um eine Erfolgsgeschichte: Durch gezielte, wissenschaftlich begleitete Schutzmaßnahmen konnte der Bestand des Steinkauzes, der Ende der 1980er Jahre im Landkreis Ludwigsburg fast ausgestorben war, zu einer der stabilsten Teilpopulationen in Süddeutschland aufgebaut werden. Alleine mit Mitgliedsbeiträgen sind die dabei jedes Jahr anfallenden Kosten nicht zu finanzieren. Besonders die Beschaffung und Pflege der mittlerweile über 800 Nistkästen im ganzen Landkreis ist ein hoher Kostenfaktor. Wir freuen uns daher über jede Spende auf unser Vereinskonto.

Inhaber: FOGE e.V.

IBAN: DE86 6045 0050 0008 6059 88

BIC: SOLADES1LBG (Kreissparkasse Ludwigsburg)

Wenn Sie sich selbst aktiv in der FOGE beteiligen möchten, finden Sie ein Beitrittsformular unter dem folgendem Link:
www.eulenforschung.de/wir-ueber-uns/mitgliedschaft

Impressum

Herausgeber:

FOGE Forschungsgemeinschaft zur Erhaltung einheimischer Eulen e.V.

Brunnengasse 3/1

71739 Oberriexingen

Internet: www.eulenforschung.de

Vorsitzender: Herbert Keil (foge-eulenforschung@t-online.de)

Schriftleitung, Satz: Birger Meierjohann

Redaktion: Sinja Werner (sinja.werner@gmx.de)

Birger Meierjohann (bmeierjohann@yahoo.de)

Unfassbar rein.

Aus der einzigartigen **Ensinger Bio-Geosphäre.**



Ensinger
GOURMET QUELLE

bio medium

21 mg/l Fluorid
12,9 mg/l Natrium
12,2 mg/l Chlorid
11,7 mg/l Sulfat
4 g/l Hydrogencarbonat

0,04 mg/l Eisen
0,3 mg/l Zink
13,3 mg/l Kupfer
3,9 mg/l Mangan
266 mg/l Selen